

1. Abtheilung. 7. Kapitel.

Das Gebiet des Narew in Rußland.

1. Bodengestalt.

Der Narew*) und sein Nebenfluß Bjebrza (russisch: Bobr) bilden die gemeinsame Sammelrinne für die vom Preußischen Landrücken südostwärts abfließenden Gewässer. Ihre Quellgebiete, das hügelige Seenland des preußischen Masuren, gehören dem Deutschen Reiche an und werden besonders betrachtet (vergl. Bd. IV, 1. Abth. 10. Kap.). Zu Rußland gehört nur das Quellgebiet der Rosputa, aus welchem der Augustowskikanal gespeist wird. Der südöstliche Abhang des Landrückens besteht größtentheils aus ebenem Gelände, das bereits innerhalb der ostpreussischen Kreise Lyck, Johannisburg, Ortelsburg und Neidenburg seinen Anfang nimmt. Die politische Grenze ist keine natürliche, sondern willkürlich quer über die abgedachten Flächen hinweg gezogen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen betrachten wir sie als Grenze zwischen der hügeligen Seenplatte, welche innerhalb des preußischen Masuren vorherrscht, und ihrem zumeist ebenen südlichen Vorlande, das keine Seen besitzt. Zur Linken der Bjebrza und des Narew breitet sich derjenige Theil des polnischen Flachlandes aus, den wir nach der Kreisstadt Bialystok, der ehemaligen Hauptstadt von Neu-Ostpreußen, als Flachland von Bialystok bezeichnen.

Wie der Preussische Landrücken seine umfangreichste hohe Anschwellung nordwestlich von Suwalki hat, wo die Gebiete des Memel- und Pregelstroms mit dem Weichselstromgebiete zusammenstoßen, so zeigt auch das Flachland von Bialystok seine höchsten Erhebungen an der Hauptwasserscheide zwischen Njemen und Weichsel, von jener Anschwellung des Landrückens getrennt durch eine breite, tiefe Bodensenke, welche einerseits von der Bjebrza durchflossen, andererseits von Seitengewässern des Mittleren Njemen gekreuzt wird. Da sie zur Anlage des Augustowskikanals benutzt worden ist, soll sie Augustower Senke genannt werden, das südlich von

*) Im Polnischen wird dieser Hauptfluß des nordöstlichen Polen „die Narew“ genannt. Da aber fast alle deutschen geographischen Werke ihn als „den Narew“ aufführen, folgen wir dem eigentlich irrigen Gebrauch, ebenso wie die Rhone und die Tiber im Deutschen ein anderes Geschlecht wie in der Landessprache erhalten haben.

ihr an der Hauptwasserscheide gelegene Höhenland nach der Kreisstadt Sokulka und nach dem am hydrographischen Knotenpunkte zwischen den Stromgebieten der Weichsel, des Njemen und des Dnjepr gelegenen Dorfe Chruskowo: Sokulka—Chruskowoer Bodenschwelle.

Dem Seesker Höhenzuge des Preussischen Landrückens entspricht eine kurze Bodenschwelle, welche die Gebiete der Rospada und des Lyck (Yenk) von einander trennt, ferner im Süden des Bjebrzathales das hügelige Gelände nordwestlich von Jasionowka. Dem Lözener Hügellande entspricht das breiter entwickelte Hügelland von Stawiski zur Rechten und der Höhenrücken Czerwony-bur (rothe Heide) zur Linken des Bjebrzathales bei Lomza. Schließlich entspricht dem Höckerlande (in den Quellgebieten der Alle, Passarge und Drewenz) das Hügel-land von Mlawa, dessen südliche Ausläufer noch zwischen der Wkra und der Narewstrecke Pultusk—Serock zum Vorscheine kommen.

Auf diesen annähernd von Norden gegen Süden ausgestreckten Bodenschwellen besitzt das Gelände mehr oder weniger hügelige Gestalt und erhebt sich mehrfach höher als + 200 m. Die höchsten Punkte liegen bei der ersten nord-südlichen Erhebungszone: im Quellgebiete der Rospada am hydrographischen Knotenpunkte zwischen den Gebieten des Weichsel-, Memel- und Pregelstroms bei Prawylas (dicht an der Reichsgrenze) auf + 294 m, ferner östlich von Sokulka auf + 241 m und bei Chruskowo auf + 252 m — bei der zweiten Erhebungszone: an der Wasserscheide zwischen Rospada und Lyck südlich vom preussischen Dorfe Dubeningken auf + 256 m und im hügeligen Gelände jenseits der Bjebrza bei Romejki auf + 210 m — bei der dritten Erhebungszone: im Stawiskier Hügellande auf + 214 m und jenseits der Bjebrza am Czerwony-bur auf + 227 m — bei der letzten Erhebungszone: im Mlawaer Hügellande südlich von Janowo auf + 235 m.

Alles Uebrige bildet ein ausgedehntes Flachland, in welchem die größtentheils sumpfigen Flußniederungen tiefer eingeschnitten sind. Die Augustower Senke hat als Höhenlage + 120/130 m, das mittlere Bjebrzathal + 110/120 m, das Bruch am Vereinigungspunkte vom Bjebrza und Narew + 102 m, das Narewthal bei Lomza + 100 m, bei Pultusk + 77 m, bei Serock + 74 m und an der Mündung in die Weichsel bei Nowo-Georgijewsk + 69 m. Die Thalwände steigen meist rasch um 20 bis 30 m zu flachen Ebenen an, deren durchschnittliche Höhenlage im östlichen Theil auf + 140/180 m, im westlichen Theil auf + 100 bis 140 m angenommen werden kann. Im Norden des Bjebrza-Narewthales beschränken sich die höher als + 150 m gelegenen Bodenflächen auf das Vorland des Landrückens an der Rospada bei Augustow, auf das Stawiskier und Mlawaer Hügel-land, sowie auf das wellige Gelände nordöstlich von Plock. Zwischen der Bjebrza und dem oberen Narew, sowie links vom oberen Narew bis zu dem oberhalb Lomza links mündenden Jablonbache nimmt dagegen die Höhengicht + 150 bis 200 m den größten Theil des Geländes ein mit Ausnahme der Thalsenken des Narew, des Suprasl, der Bjebrza und ihrer Seitengewässer. Westlich vom Jablonbache bildet bloß noch der Czerwony-bur eine bemerkenswerthe Erhebung in dem nur + 100/120 m hohen Gelände zwischen Narew und Bug. Wegen seiner schwachen Bodenneigung leidet dieser Landstrich vielfach an stockender Nässe.

Indessen erstreckt sich die Versumpfung dort nicht auf so große Flächen wie im Norden des Bjebrza-Narewthales, wo die Thalgründe der rechtsseitigen Nebenflüsse innerhalb der breiten Ebenen im Osten und Westen des Stawiskier und des Mlawer Hügellandes bei anhaltend nasser Witterung auf bedeutende Ausdehnung unter Wasser gerathen und nur sehr langsam wieder abtrocknen. Auch das Gelände zu beiden Seiten des oberen Narew hat zumeist sehr geringes Gefälle, da die Abdachung der Sokulka—Chrustowoer Bodenschwelle gegen Westen hin sehr flach ist. Ungewöhnlich rasch erfolgt der Abfall von den bei Chrustowo bis zu + 252 m hohen Anhöhen in das auf + 150/180 m liegende Quellgebiet des Narew, der zum Prypet fließenden Jasiolda und der Lesna, welche sich unterhalb Brest-Litowsk in den Bug ergießt. Hier liegt, von zahlreichen großen Sümpfen durchzogen, der Bialowjezer Urwald (Bialowjeska-Puszcza), die letzte Zufluchtsstätte der einst durch das ganze norddeutsch-sarmatische Flachland verbreiteten Auerochsen, welche hier sorgsam gehegt werden. Auch weiter westlich und nördlich wechseln mit sandigem, oft von nordischen Geschieben bedecktem Höhenlande häufig größere Sumpfstrecken neben den Wasserläufen ab, und nach Südosten hin geht das Sumpfland des Narew-Quellgebiets unmittelbar in das Polesje über, das sich in großer Länge und Breite am Prypet entlang zieht.

2. Gewässernek.

a) Uebersicht über das Gewässernek.

Der Bialowjezer Urwald bietet, obgleich er mit Waldwegen durchzogen und zur Hegung der Auerochsen für die Hossjagden seitens des Kaiserlichen Jagdantes einer pfleglichen Behandlung unterworfen ist, doch immer noch ein Bild des Zustandes, in welchem sich ehemals ungeheuere Flächen des polnischen und norddeutschen Flachlandes befunden haben werden. Das Gefälle der Wasserläufe ist geringer, wie man es gewöhnlich in den Quellgebieten der Gewässer antrifft, aber doch groß genug, um eine ausreichende Vorfluth für das versumpfte Gelände zu ermöglichen, falls nur die Flußbetten in guten Zustand gebracht und in solchem erhalten würden. Diese sind jedoch mit Wasserpflanzen verwachsen und durch Einschwemmen des von den zahlreichen insel- und halbinselartigen Bodenerhöhungen abgewaschenen Sandes verflacht. Die Wasserläufe zersplittern sich daher in ein Gewirre von Armen, von denen keiner kräftig genug ist, eine namhafte Wassermasse nach starken Niederschlägen oder nach der Schneeschmelze abzuführen. Schon bei geringen Anschwellungen wird der niedrige Thalgrund auf große Breite überschwenmt, ohne daß sich eine zur Räumung der Hindernisse ausreichende Strömung zu bilden vermöchte.

Die im Kap. 17 erwähnten Arbeiten zur Trockenlegung des Polesje, in welchem die Verhältnisse ungünstiger als am oberen Narew und an der Bjebrza liegen, beweisen unzweifelhaft, daß durch Räumung der vorhandenen Wasserläufe und Anlage von Abzugsgräben die Versumpfung der Niederungen mit verhältnißmäßig geringen Mitteln behoben werden könnte, wie dies ja auch an ähnlichen Stellen Norddeutschlands, z. B. an der Nege, Odra und Bartsch, längst geschehen ist. Durch die Verkrautung und Versandung der Betten kommt das natürliche, an